

## Poesie der letzten Dinge

Marianne Sägebrecht bei den EW auf Schloss Offenberg



**Mit Distanz, Augenzwinkern und großem Respekt liest Marianne Sägebrecht vom Tod.** – F.: Scholz

Alle sind Brüder, des Sensenmanns Raub: Es war einer der ganz stillen Momente in der Veranstaltung „Sterbelieder fürs Leben“ der Europäischen Wochen im Marstallgebäude von Schloss Offenberg bei Deggendorf. Marianne Sägebrecht interpretierte Robert Gernhardt. Hier werden auch die letzten Dinge nicht ausgespart, das Festspielmotto „À Dieu“ ist zu Ende gedacht. Rund 200 Besucher waren der Einladung zu diesem Thema gefolgt, das gleichzeitig ein heftiger Aufruf war: Carpe diem! Genieße den Tag!

Es war der wunderbaren Schauspielerin Marianne Sägebrecht zu verdanken, dass der Abend so gar nichts Weinerliches, Klagendes oder gar Verzweifertes an sich hat-

te. Sägebrecht, in schwarzweißem Kleid mit Chasuble, gab diesem Abend mit herzerfrischendem Charme eine poetische, ja auch humorvolle Struktur. Sie las die Texte u. a. von Bette Middler, Clemens Brentano, Rainer Maria Rilke, Bertolt Brecht, Georg Trakl, Erich Kästner und Josef Brustmann mit Distanz und Augenzwinkern, zum Teil Ironie – und großem Respekt. Offen, mit viel Sprachmelodie und immer in Blickkontakt mit den Musikern und in Kommunikation mit dem Publikum. Und das alles trotz einer starken Heiserkeit. Nach der Vorstellung sagte sie zur PNP: „Das macht mir nichts, denn ich bin mit dem Herzen dabei.“

Die Struktur des Abends wurde wesentlich bestimmt von dem Musiker und Lyriker Josef Brustmann, der auf E-Klavier, Zither und Gitarre so bekannte Texte wie Hermann Hesses „Du süße, treue Laute“ oder Melodien wie „Und blüh'n einmal die Rosen“ oder Schuberts „Fremd bin ich eingezogen“ in eigenen Arrangements sang und spielte. Andreas Arnold war ihm ein kongenialer Begleiter mit Klarinette und Saxofon und spielte auch Eigenkompositionen. Am Ende sangen alle drei das Volkslied „Es waren zwei Königskinder“ – und als Zugabe mit Publikum. Und ein persönliches Statement zum Tod gab Marianne Sägebrecht auch, als sie Bert Brecht zitierte, „es kommt nichts nachher“ – und süffisant sagte: „das meint der Brecht.“ Der Abend zeigte auch: Die Liebe und der Tod sind letztlich die einzigen wichtigen Momente im Leben eines Menschen.

*Edith Rabenstein*

